

# Projekt „Tanz aus der Reihe!“ – Tendenzen und Ergebnisse, Teil A

Elisabeth Kreinecker, Maria Dinold

Zentrum für Sportwissenschaft und Universitätssport, Universität Wien

## **Einleitung:**

Im Rahmen des Projekts „Tanz aus der Reihe!“, das von KulturKontakt Austria / ÖKS in Kooperation mit CCL Linz und dem Institut für Sportwissenschaft der Universität Wien zur Umsetzung im „Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport 2004“ entwickelt worden war, fanden Workshops mit Tanzpädagoginnen in 12 Schulen in ganz Österreich über einen Zeitraum von 6 Wochen statt. Die choreografisch erarbeiteten Performances der Gruppen wurden eindrucksvoll bei der Schlussveranstaltung am 26. Mai in Linz präsentiert.

Das Ziel der vorliegenden Untersuchung lag darin, festzustellen ob die Intervention „zeitgenössischer Tanz“ im Zuge des Projektes, eine Auswirkung auf das Körperkonzept hatte.

## **Theoretische Grundannahme:**

Besonders im Kindes- und Jugendalter spielt das Körperkonzept eine sehr wichtige Rolle, denn Alfermann (1998) weist darauf hin, dass auf Grund der ständigen körperlichen Veränderungs- und Entwicklungsprozesse ein hoher Zusammenhang zwischen Körperkonzept und Selbstwertgefühl zu vermuten ist.

In mehreren Untersuchungen (Alfermann & Stoll, 2000; Burmann, Krysmanski & Baur, 2002; Fox, 2000; Mrazek & Hartmann, 1998; Späth & Schlicht, 2000) konnte der Einfluss körperlicher Aktivität auf das Körperkonzept Jugendlicher bereits nachgewiesen werden. Ebenso verweisen einige Studien auf einen Zusammenhang zwischen Alter, Geschlecht und Körperkonzept. (Burmann, Krysmanski & Baur, 2002; Marsh, 1998; Mrazek, 1991)

Bezogen auf die Intervention im Zuge des Projektes ist anzuführen, dass der zeitgenössische Tanz ganz bewusst auf eine Förderung der Körperwahrnehmung und -erfahrung abzielt. Auf Grund dieser Tatsache ist die Fragestellung, ob das Treatment „zeitgenössischer Tanz“ das Körperkonzept der Jugendlichen beeinflussen kann, berechtigt.

Eine Kritik der Untersuchung könnte aber schon im Vorhinein die kurze Dauer des Projektes (6 Wochen), bedingt durch die eingeschränkten Rahmenbedingungen sein, da laut Mrazek (1991) nur Bewegungserfahrung die über einen längeren Zeitraum gehen einen positiven Effekt auf die Einstellung zum eigenen Körper haben können.

## **Methode:**

Das Untersuchungsdesign entspricht einer Vorher – Nachher Fragebogenuntersuchung mit Kontrollgruppe. In jeder der 12 beteiligten Schulen stand einer Versuchsgruppe eine Kontrollgruppe gegenüber. Bedingt durch verschiedene Gründe (AussteigerInnen, falsche Codes oder fehlende zweite Fragebogenrücksendungen) konnten insgesamt 298 von 439 Fragebögen in die Wertung genommen werden. (144 VG, 144 KG) Nur rund neun Prozent der Befragten waren Burschen und das Durchschnittsalter der Jugendlichen lag zwischen 14 und 16 Jahren.

Die Operationalisierung der abhängigen Variablen lehnt sich an standardisierte Instrumentarien an: An den Einstellungsfragebogen zum eigenen Körper, Form für Kinder und Jugendliche (EKOR/KJ) von Mrazek (1987), einen Fragebogen von Löwe und Clement (1995), den Fragebogen von Alfermann und Stoll (1996) sowie die Frankfurter Körperkonzeptskalen (FKKS) von Deusinger (1998).

Außerdem wurden die Moderatorvariablen Alter, Geschlecht, Tanzerfahrung, Tanzinteresse, sportliche Betätigung und Interesse am Projekt erfragt.

Zusätzlich zu dieser quantitativen Datenerhebung wurden insgesamt acht Interviews mit ProjektteilnehmerInnen in drei der zwölf Schulen geführt um mögliche Tendenzen und Ergebnisse durch persönliche Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler unterstützen zu können. Davon erwiesen sich sechs Interviews als relevant genug um in die Auswertung miteinbezogen

zu werden. Die Auswertung der Fragebögen erfolgte mit dem Statistikprogramm SPSS (Version 10).

### **Ergebnisse**

Nach der Dimensionsreduktion, die mittels exploratorischer Faktorenanalyse durchgeführt wurde, und der Reliabilitätsanalyse zur Ermittlung der Trennschärfen der Items und der inneren Konsistenz der Skalen (berechnet nach Cronbachs Alpha) ergaben sich folgende vier Faktoren:

- *Akzeptanz des eigenen Körpers* (20 Items, Alpha = ,93)
- *Körperliche Effizienz* (10 Items, Alpha = ,86)
- *Körperkontakt* (9 Items, Alpha = ,81)
- *Körperentfremdung* (6 Items, Alpha = ,73)

Die Varianzanalyse mit Messwiederholung, die für alle vier Faktoren mit dem Innersubjektfaktor Zeit und den Zwischensubjektfaktoren Gruppe (VG/KG) und Schule gerechnet wurde, erbrachte folgende Ergebnisse:

- Die Zeit hat einen hoch signifikanten Einfluss auf den Faktor „Akzeptanz des eigenen Körpers“ ( $p=,000$ ), jedoch ergibt sich kein Einfluss der Gruppe ( $p=,927$ ).
- Die Wechselwirkung der Zeit mit der Gruppe führt zu einem signifikanten Ergebnis ( $p=,030$ ) in Bezug auf den Faktor „körperliche Effizienz“.
- Die Faktoren „Körperkontakt“ und „Körperentfremdung“ werden weder von der Gruppe ( $p=,864$  bzw.  $p=,420$ ) noch von der Zeit ( $p=,130$  bzw.  $p=,961$ ) beeinflusst.
- Der Zwischensubjektfaktor Schule erbrachte sowohl für den Faktor „Akzeptanz des eigenen Körpers“ ( $p=,096$ ) als auch für den Faktor „körperliche Effizienz“ ( $p=,053$ ) ein Ergebnis das Tendenzen erkennen lässt.
- Aus den Interviews geht unter anderem hervor, dass das Projekt für die Jugendlichen eine Möglichkeit war, ihren Körper einmal anders bzw. bewusster wahr zu nehmen und ihn in der Bewegung besser kennen und einschätzen zu lernen.

### **Schlussfolgerung**

Rückblickend auf die dargestellten Ergebnisse kann davon ausgegangen werden, dass sich das Tanzen im Zuge des Projekts positiv auf den Faktor „körperliche Effizienz“ ausgewirkt hat. Genauer bedeutet das, dass sich die SchülerInnen die am Projekt aktiv teilgenommen haben nach dem Projekt in den Items „Ich bin stark.“, „Insgesamt empfinde ich mich als robust und stark.“, „Ich traue mir körperlich einiges zu.“, „Ich fühle mich voller Kraft.“ usw. besser einschätzen als vor dem Projekt und, dass diese Veränderung bei der Kontrollgruppe nicht aufgetreten ist. Nimmt man hier die Interviews unterstützend hinzu, kann man eine gute Erklärung für diese Entwicklung in folgender Aussage finden, die sich auf ähnliche Weise in anderen Interviews wiederholt. „... es war eigentlich ganz interessant herauszufinden wie man den Körper bewegen kann und was der eigentlich alles kann“ (*Interview 5, Schule 7*). Weiters kann darauf geschlossen werden, dass die Ergebnisse in den einzelnen Schulen unterschiedlich ausgefallen sind. Ein Grund dafür könnten die verschiedenen Inhalte der Tanzeinheiten, abhängig von der Tanzpädagogin, sein.

Abschließend ist zu sagen, dass die dargestellten Ergebnisse und Tendenzen dieser Untersuchung, sowie die Aussagen der Schülerinnen und Schüler als Anreiz für weitere, umfangreichere Projekte und Untersuchungen in diesem Bereich gesehen werden sollten.

### **Literatur:**

- Alfermann, D. (1998). Schorndorf: Karl Hofmann.
- Alfermann, D. & Stoll, O. (2000). *International Journal of Sport Psychology*, 30, 47 – 65.
- Burmann, U., Krysmanski, K. & Baur, J. (2002). *Psychologie und Sport*, 1, 20 – 34.
- Fox, K.R. (2000). *International Journal of Sport Psychology*, 31, 228-240.
- Marsh, H.W. (1998). *Journal of Sport & Exercise Psychology*, 20, 237 – 259.
- Mrazek, J. & Hartmann, I. (1989). Schorndorf: Karl Hofmann.
- Mrazek, J. (1991). Göttingen: Hogrefe.
- Mrazek, J., Hartmann, I. (1989). Schorndorf: Karl Hofmann.
- Späth, U & Schlicht, S. (2000). *Psychologie und Sport*, 2, 51-65.